



BEI CHAMPIONS IST MUSIK DRIN

3. Champions-Kongress in Palma de Mallorca

Fortbildungsveranstaltungen an attraktiven und sonnigen Orten können für die teilnehmenden Referenten ganz schön frustrierend sein. Im Wettbewerb mit Sonne, Sand und Meer stehen sie oft auf verlorenem Posten, einzig gut erkennbar nach einigen Tagen als „die ohne Sonnenbrand“. Es spricht für die sorgfältig gewählten, sehr praxisnahen Themen ebenso wie für den Chorgeist der Champions-Anwender, dass der Vortragssaal auf dem 3. Champions-Kongress in Palma de Mallorca Anfang Oktober vom frühesten Morgen bis zum diskussionsbedingt oft sehr späten Nachmittag stets bis zum letzten Platz mit fast 180 Teilnehmern gefüllt war.

„Es gibt ein Leben neben der Implantologie“, begründet Dr. Armin Nedjat, CEO der Champions Implants, seine klare Vorliebe für minimal invasive und vereinfachte Protokolle. Sein Unternehmen entwickelt im engen Austausch mit den Anwendern stetig Verbesserungen für den Einsatz in der implantologischen Praxis. So stellte Dr. Nedjat eingangs kurz die aktuellen Neuentwicklungen vor, u.a. ein neues, sehr übersichtliches Chirurgie-Tray, ein verbessertes Bohrprotokoll, ICA – Individual Connected Abutments und Multi Unit-Abutments, und die neue hydrophile Oberfläche der Champions-Implantate vor. Deutlich aufhorchen ließ die Teilnehmer dann der Vortrag von Dr. Manfred Louis zum Hochleistungs-Werkstoff PEEK, den Champions in Kürze als Alternative zu Titan- oder Keramikimplantaten einführen wird. PEEK – Poly-Ether-Ether-Keton xx ist ein in

Save the Date:
4. Champions-Kongress
03.-05.10.2014
Frankfurt am Main

anderen medizinischen Bereichen bereits sehr erfolgreich eingesetztes Material mit hervorragenden Eigenschaften: Es ist gewebefreundlich, bioinert, zytotoxisch unbedenklich, elektrisch nicht leitend, thermisch isolierend, und chemisch so beständig, dass es vom Speichel nicht angegriffen wird, also im Mund keine Reaktionen entstehen können. „Jeder hat im Studium gelernt, dass der Zahn nicht fest im Knochen sitzt – wieso sollte ein Implantat starr und fest im Knochen sitzen?“, fragte Dr. Louis. Im Gegenteil, die hohe Steifigkeit der konventionellen Materialien leite den Großteil der mechanischen Belastung in das Implantat und entlaste so den Knochen. Knochen aber braucht mechanische Beanspruchung für die Regeneration, entlasteter Knochen

kann sich sogar abbauen – kein untypisches Problem in der Implantologie. Mit PEEK beschichtete Titan-Implantate zeigten sich in Studien ausreichend drucktolerant sowohl im posterioren als auch anterioren Bereich, reine PEEK-Implantate genügen in der Front, wo ihr helle Einfärbung zusätzlich ästhetische Vorteile hat. Die folgende sehr angeregte Diskussion ließ ahnen,

dass PEEK eine begehrte Materialalternative in den Praxen darstellen könnte. „Das Implantat kann damit dem Patienten angepasst werden und nicht der Patient dem Implantat“, setzte Armin Nedjat als Schlusswort.

Nicht nur medizinisch, auch ökonomisch könnte PEEK eine interessante Alternative darstellen – im Gegensatz zu den klassischen Materialien können PEEK-Implantate spritzgegossen werden, was die Herstellungskosten niedrig hält.



Pause unter Palmen

Nicht minder angeregt wirkte der anschließende Vortrag von Dr. Gerhard Quasigroch zur Funktionsanalyse und deren praktischer Umsetzung. Man beobachtet in der EU einen heftigen Anstieg an CMD-bedingten Erkrankungen mit polymorphen Beschwerden. Die Patienten erleben einen enormen Leidensdruck und haben bis zur richtigen Diagnose ihres Tinnitus oder chronischer Migräne oft eine Odyssee durch viele medizinische Disziplinen hinter sich. Quasigroch präsentierte diverse Patienten-Fälle, und die anschließende Diskussion zeigte deutlich, bei wie vielen Kollegen CMD in der täglichen Praxis Thema ist.

Dr. Kresimir Spisic aus Kroatien hatte seinen Vortrag am Vorabend wegen der schon fortgeschrittenen Stunde vertagt, was ihm die Teilnehmer trotz der feuchtfröhlichen Pool-Sause am nächsten Morgen mit zahlreichstem Erscheinen zur frühen Morgenstunde dankten. Dr. Spisic und seine Kollegen nutzen intensiv das Champions Forum, um sich mit Kollegen auszutauschen, zu lernen und die eigenen Behandlungsmethoden zu verbessern – „darum sind wir alle Champions!“.

Nach dem „Laser-Hype“ anfangs der 90er Jahre kehrte eine gewisse Ernüchterung ein - xxMichael Heyrowsky demonstrierte mit diversen Einsatzbereichen des Dornier-Dioden-Lasers, dass vor allem bei der parodontalen Sanierung der Laser weit mehr ist als ein Spielzeug für technikaffine Zahnärzte.

Dr. Dan McEwen aus den USA bedauert, dass in den USA wegen der aufwendigen FDA-Registrierungsprozesse noch nicht die komplette Champions-Linie zur Verfügung steht – „Ihr habt das hier schon alles – nutzt es!!!“. Seine Kurse führen ihn bis nach Kolumbien und Ecuador, wo er Gruppen mit „echten Champions-Aficionados“ betreut. Er mahnte sorgfältige, auch 3D-gestützte Diagnostik an: „Es bleibt noch genug, wo Sie im Dunkeln tappen, nutzen Sie alle Hilfsmittel, die sich bieten!“.

Andreas Witt stellte verschiedene Einsatzbereiche einer partikulären, vernetzten Hyaluronsäure vor, in erster Linie zur Behandlung von Klasse 1 Defekten. Derzeit läuft wiederum eine vielversprechende Studie, bei der eine Silberbeimischung dem Material zusätzlich bakterizide Wirkung verschafft, womit künftig auch größere periimplantäre Defekte zu behandeln sein könnten. Ein sehr aufwändiger, reich mit wissenschaftlichen Zitaten belegter Übersichtsvortrag von Dr. Jean-Pierre Chetry aus Frankreich zur Studienlage und den aktuellen Fakten zum MIMI-Flapless-Protokoll folgte. Einem häufigen Einwand zur MIMI-Vorgehensweise stellte Dr. Chetry die Studie aus 2006 von Ivanovski et al. entgegen, nach der bei transgingivaler Implantation der Kontakt bindegewebiger Bestandteile mit dem Implantat keine negativen Auswirkungen auf die Osseointegration habe.

Dr. Oliver Scheiter, Mallorca, glänzte mit einem enorm systematisch aufbereiteten Vortrag zur Flapless MIMI 2-Technik und zur Winkelmodulation. „Wissen Sie, was das einfachste Bohrprotokoll ist? Nicht bohren!“, postulierte er die lappenfreie Vorgehensweise und zeigte in stark atrophischen Situationen und kniffligstem Spitzkiefer die minimal invasive chirurgische Vorgehensweise, bei der er beeindruckende Kiefernverbreiterungen und langzeit stabile Verhältnisse, nicht nur des Knochens, sondern auch der Attached Gingiva erzielt. Mit einer Achterbahnfahrt durch die MIMI-I, II und III-Flapless-Techniken schloss in seiner temperamentvollen Art Dr. Erni Fuchs-Schaller aus der Schweiz an. „Operieren ist super, selber operiert werden weniger“. Sein launiger und mit vielen praktischen Tipps und Tricks gespickter Vortrag riss die Teilnehmer zu fortgeschrittener Stunde noch einmal von den Stühlen. Manch unorthodoxe, aber belegt erfolgreiche Technik kommentierte er: „So ist es doch immer: Wir probieren es in der Praxis, es funktioniert – und dann kommt die Wissenschaft und erklärt uns warum!“

Auch der Samstag bot ein buntes Programm aus verschiedenen Beiträgen aus dem Champions Forum von Dr. Harald Bauer aus Schweinfurt zur intraossären Anästhesie mit dem „Quicksleeper“, von Dr. Norbert Basler aus Königslutter aus 30 Jahren



... bei
Armin Nedjat
PEEKs wohl

Praxiserfahrung und der fast artistischen Präsentation von xx Alexander Liszki aus Russland und seinem neuartigen, beinahe kieferorthopädischen Behandlungsansatz. „Feste Zähne an einem Tag“, schloss xx Frank Schrader sein Praxiskonzept an, der mit der MIMI-Methode sofortbelastend implantiert, wann immer die drei entscheidenden Faktoren Primärstabilität, ausreichende Implantanzahl und maximale Verblockung es zulassen. Eine eindrucksvolle Fallserie, die er auch in seinem zweiten gleichnamigen Buch zusammengefasst hat, illustrieren eine hohe Erfolgsquote. Mit einer Erfolgsquote von 95% setzt auch Dr. Tilman Flechsig die einteiligen Champions, was seinem Praxiskonzept sehr nahe käme: „Wir haben eine Praxis für Zahnerhaltung, nicht für Implantologie“.

Den krönenden letzten Vortrag hielt Dr. Volker Knorr, der das minimalistische Chirurgiekonzept mit einer passenden minimal invasiven Prothetik ergänzt. Mit dem Knorr-Concept gelingt eine DVT-gestützte, virtuelle Planung und finale Prothetik, mit der er selbst bei komplexen Ausgangssituationen hervorragende prothetische Ergebnisse vorweisen kann.

„Eigentlich bin ich ja Musiker, die Implantologie mache ich eben auch“, kommentierte Dr. Nedjat, als er bei der Party am Samstagabend im Pueblo Espanol sehr talentiert selber in die Tasten haute. Vielleicht ist dies der Grund, weshalb viele Teilnehmer den 3. Champions-Kongress trotz des dichtgedrängten Programms als absoluten Genuss in Erinnerung behalten werden. ■